Fall 1: Schulkontext

Ausgangslage: Hintergrund und Fallgeschichte
Ein Fall eines Schülers beschäftigt eine Schule mitsamt Helfernetz.
Er ist in seinem letzten obligatorischen Schuljahr und somit kurz vor Austritt. So auffällig, dass die Schule die Fachstelle einbezieht, wird der Schüler, als er einer weiblichen Lehrperson den Handschlag zu verwehren beginnt und mit problematischen Aussagen über einen fundamentalistischen Islam provoziert. Schon seit längerem beobachten die Schule und hinzugezogene Fachpersonen die Entwicklung des Schülers und stuft diese als problematisch ein. Die Familie des Jungen ist aus der Schweiz, sie sind christlich aber nicht religiös aufgewachsen. Er hat eine Lernschwäche, ist in der persönlichen Entwicklung etwas stehen geblieben und daher klein gewachsen für sein Alter, u.a. dies hat Einfluss auf sein Selbstbewusstsein. Er lässt sich gerne mitziehen von anderen.

Der Junge ist nun vor einem Monat zum Islam konvertiert. Er hat ein paar Freunde in der Schule, die nahöstliche Wurzeln haben und Familie in den Ländern haben, die vom Krieg in Syrien und den militärischen Interventionen gegen den IS betroffen sind. Dies beschäftigt den Jungen stark, er kommt mit den Ungerechtigkeiten, die dort passieren, nur schlecht zurecht. Er beginnt sich für die Länder, die Religion der Freunde immer mehr zu interessieren und entscheidet sich zur Konversion. Er hat zuhause verkündet, er wolle fortan der Religion des Islams folgen, geht nun regelmässig in die Moschee.

Es ist die Zeit, in der eine Vielzahl von Jugendlichen nach Syrien und in den Irak zum sogenannten Islamischen Staat reisen. Die Diskussionen zuhause nehmen zu, der Junge fängt an, die Ziele des IS, v.a. die Gründung eines Staates für Muslim*innen, zu verteidigen. Der Junge hängt Verschwörungstheorien an, und sehe sich gemäss den Eltern im Internet themenbezogene problematische Inhalte an. Gewaltverherrlichung oder -äusserungen mache er jedoch weder zuhause noch in der Schule.

Die involvierten Personen sind besorgt. Sie wissen nicht weiter, und wie sie mit ihm umgehen können. Eltern wie Lehrpersonen verlieren nach und nach den Zugang zum Jungen.

Sie sind JugendarbeiterIn und kennen den Jungen aus dem Quartier. Auch Sie haben die Veränderungen bemerkt. Sie sind Ihnen auch aufgefallen, weil Sie stets einen guten Draht zu ihm hatten und sind ins Helfernetz involviert worden.

-Handelt es sich um eine Radikalisierung und falls ja, wie «problematisch» ist sie und weshalb?
-Was wären mögliche Ursachen einer solchen?
-Was tun Sie? Welche Rolle könnten Sie einnehmen und weshalb?

Fall 2: Verschwörungsideologien

Ausgangslage: Hintergrund und Fallgeschichte
Theo ist 19 Jahre alt.
Seine Mutter, 55jährig, wohnt auf dem Land, ist seit zwei Jahren arbeitslos, hat nur wenige Freunde und ist zunehmend isoliert. Sie radikalisiert sich im Zusammenhang mit der Coronakrise. Sie wettert gegen die Behörden, den Staat, ist in mehreren Telegram-Gruppen, nimmt an den CoronaskeptikerInnen-Demos teil und schickt ihren drei Kindern regelmässig Verschwörungsideologien über WhatsApp, die sich auf Corona und die Krise beziehen, und sie in Abrede stellen.

Theo weiss nicht wie mit ihr umgehen, er hat seit jeher ein schwierigeres Verhältnis mit ihr. Er will den Kontakt abbrechen und sich und seine jüngeren Geschwister, die noch zuhause beim Vater wohnen, vor dem Umgang mit der Mutter schützen, sorgt sich aber auch um seine Mutter, die immer mehr abdriftet.

Theo gelangt mit seinem Problem an Sie, sein/e JugendarbeiterIn.

-Was sind mögliche Radikalisierungsursachen?
-Was könnte eine mögliche Konsequenz sein, wenn Theo den Kontakt abbricht?
-Was raten Sie Theo? Wie beraten Sie ihn?

Fall 3: Asylbereich

Ausgangslage: Hintergrund und Fallgeschichte
Eine Pflegemutter von einem jungen Erwachsenen Asylsuchenden gelangt an die Fachstelle. Er hat auf Social Media Berichte von Enthauptungen gepostet und terroristische Anschläge in Frankreich verherrlicht. Sie hat das Gespräch mit ihm gesucht, das jedoch im Streit endete. Der junge Erwachsene, er ist 20jährig, wohnt seit drei Jahren bei ihr. Sie hatten stets ein gutes Verhältnis, die Pflegefamilie hat sich sehr stark für ihn eingesetzt und viel unternommen, um ihn bei der Integration zu unterstützen. Im vergangenen Jahr ist ihm das Zurechtfinden jedoch immer schwerer Gefallen.
An seiner Ausbildungsstätte ist er mehrmals aufgefallen. Während er sonst zuverlässig und pünktlich war, hat er das schleifen lassen, mehrmals ist er zu spät erschienen, seine Arbeit hat er nicht mehr zufriedenstellend ausgeführt. Der Lehrbetrieb hat sich bereits drei Mal bei der Pflegemutter gemeldet, wenn es so weiterginge, könne das Anstellungsverhältnis nicht weitergeführt werden.
Der junge Erwachsene hat seit einem Jahr zudem gesundheitliche Probleme. Er spielt leidenschaftlich Fussball, träumt von der grossen Karriere. Doch Verletzungen werfen ihn immer wieder zurück und machen die sportliche Betätigung für ihn kaum mehr möglich. Er zieht sich zurück, ist viel im Internet, spielt Computerspiele und geht immer weniger raus. Die Pflegemutter hat immer mehr Mühe ihn zu erreichen. Und nebst den Schwierigkeiten am Ausbildungsplatz beschäftigen sie diese letzten Posts sehr. Sie ist unsicher, und fühlt sich nicht mehr wohl mit ihm. Sie hat viel investiert, ihr eigenes Leben vernachlässigt um ihm den Eintritt und ein gutes Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, doch fühlt sich nun durch seinen Auftritt bzw. sein Verhalten hintergangen. Sie möchte möglichst schnell darauf hinsteuern, dass der junge Mann die Familie verlässt. Gleichzeitig plagen sie Gewissensbisse.

Sie kennen den jungen Erwachsenen seit seiner Ankunft aus der Jugendarbeit.

-Handelt es sich um eine Radikalisierung?
-Was sind mögliche Problemursachen?
-Was könnte Ihre Rolle sein, was tun Sie?
-Wie würden Sie die Mutter beraten?